Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1⅓ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 156. Sonntag, 7. Juli 1872.

Deutschland.

○ **Flatow**, 6. Juli. Am 14. d. Mts. wird hier das längst vorbereitete Sängerfest gefeiert. Es verspricht recht großartig zu werden und die gehegten Erwartungen weit zu übertreffen. Bereits vor 14 Tagen waren 150 aktive Sänger angemeldet, deren Zahl sich augenblicklich noch sehr vermehrt haben wird. Das Comité ist sehr damit beschäftigt, allen an der Feier aktiv Betheiligten freies Quartier zu verschaffen. Flatow ist ganz der Ort zu einem fröhlichen Sangesfeste. Der herrliche Thiergarten, ein Besitz des Königlichen Hauses und mit der ganzen Guteherrschaft Flatow in Verwaltung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, steht dem Berliner Thiergarten wenig nach. Der zwischen diesem und der Stadt gelegene See, mit der lieblichen Schloßinsel, bieten die schönste Gelegenheit zur Wasserfahrt bei bengalischer Beleuchtung. Die fröhliche Geselligkeit der Flatower dazu gerechnet, dies Alles läßt auf ein heiteres Fest schließen, besonders wenn der Himmel sein freundliches Aussehen bewahrt. Das Programm ist vorläufig entworfen und dürfte in der Hauptsache wenig Veränderungen erfahren. Nach demselben wird eine rühmlichst bekannte Militär-Kapelle, das Schneidemühler Trompeter-Korps, spielen. Auch erfolgt natürlich die Einholung der vom Bahnhofe aus mit fliegenden Fahnen in die Stadt einrückenden, von nah und fern hergekommenen Gesang-Vereine. Wem Sangeslust das Herz schwellen macht, der komme und stimme mit ein in den freien, frischen, frohen, frommen Männersang!

⊙ **Jastrow**, 3. Juli. Der heutige Johannis-Pferdemarkt hatte eine nicht unbedeutende Anzahl Käufer und Verkäufer hergeführt. Der Handel ging indeß nur flau, weil zu enorme Preise gefordert wurden. Für ganz gewöhnliche leichte Ackerpferde verlangte man 100—150 Thlr., schwere Lastthiere kamen viel höher zu stehen und waren nur spärlich zu haben. An sogenannten Race- oder Arbeitspferden war auffallender Mangel. Die großen Pferdehändler, welche den hiesigen von Alters her berühmten Michaeli-Pferdemarkt regelmäßig besuchen und sonst auch theilweise zum Johannismarkte kommen, waren diesmal fast gar nicht vertreten. Es machen sich gerade im Pferdehandel die Folgen des Krieges geltend. Was irgend brauchtbar war, wurde bei der Mobilmachung eingezogen. Dadurch entstand im Herbste 1870 ein solcher Pferdemangel, daß die besuchtesten Roßmärkte, wie der Königsberger, Tilsiter, Wehlauer und Jastrower Michaelismarkt nur Käufer, aber keine Waare sahen. Als nach dem Kriege die Ausrangirung erfolgte, behielt man natürlich die guten Pferde zurück, während man die minder brauchbaren zu den Auktionen stellte. Da fast nur auf diesem Wege noch passende inländische Pferde zu erlangen waren, so trieb man sich in den Angeboten bis aufs Aeußerste. Heute fehlen besonders Zuchtstuten von fehlerfreier Beschaffenheit. Wie könnte aber auch der Mangel so schnell wieder durch die Züchtung ersetzt werden; denn ehe ein Pferd heranwächst vergehen immerhin 4—6 Jahre, und wir leben ja erst im Jahre nach dem Friedensschlusse. Somit dürfte erst nach etwa 3—4 Jahren der Ausgleich erfolgen, wenn nicht eine bedeutende Menge aus anderen Ländern eingeführt wird. Die Summe von 100,000 Thalern, welche die Staatsregierung zum Ankaufe von Zuchtpferden in diesem Jahre aus den Ueberschüssen des Etats mehr angesetzt hat, sind daher ganz an der rechten Stelle. Wer die Verhältnisse kennt, wird noch erheblich größere Summen für diesen Zweck verausgabt wünschen. Auch dürfte es angemessen sein, mehr zur Zucht brauchbare Militär-Stuten der Landwirthschaft zu überlassen. Wir haben früher bei so manchem Landwirthe schon recht schmucke Thiere von veredeltem Blute gesehen, der heute mit plumpen, wenn auch wohlgenährten Gäulen einherfährt. Futter braucht der dickleibige Klepper so gut, wie das Roß; der Staat aber kann im Kriege nur das letztere brauchen. Nimmt er's aber zur Zeit der Noth, so ist es seine Pflicht, im Frieden dahin zu streben, dasselbe zu ersetzen.

Bremen, 5. Juli. Die Bremer Bank hat den Diskont von 3½ auf 4 pCt. erhöht.

Dresden, 5. Juli. Die Königin der Niederlande hat sich gestern bei dem Königlichen Hofe in Pillnitz verabschiedet, heute noch einen Ausflug nach Tharand unternommen und wird sich morgen früh von hier nach Köln begeben.

München, 4. Juli. Zur baierischen Ministerkrise wird von mehreren Seiten gemeldet, daß der König dem früheren auswärtigen Minister Grafen Bray, derzeit Gesandter in Wien, das von ihm vor Jahresfrist an den Grafen Hegnenberg abgetretene auswärtige Portefeuille neuerdings angeboten habe. Sicher ist, daß Graf Bray augenblicklich in München weilt und von dem Könige wiederholt auf Schloß Berg empfangen wurde, auch mit Herrn v. Lutz mehrfache Unterhandlungen hatte. Der Letztere soll das auswärtige Amt ursprünglich sich selber zugedacht haben, von dieser Absicht aber durch den wegen der ultramontanen Professorenernennung gegen ihn erhobenen Sturm abgeschreckt worden sein. Die mit dem Grafen Bray gepflogenen Verhandlungen werden sich wohl mit der in München üblichen Langsamkeit abwickeln, richtig ist aber, daß die Gesinnung des Gr. Bray der seit geraumer Zeit in München dominirenden Strömung vollständig entsprechen würde.

Ausland.

Wien, 4. Juli. Die geschlagene ungarische Oppositionspartei hat eine Schwenkung gemacht, welche ihre Niederlage auszugleichen bestimmt ist. Der rechte Flügel der Opposition sucht unter Koloman Ghyczy Fühlung mit dem linken Flügel der Deakpartei und deren Oberhaupte, dem greisen Deak selbst. Man hofft, den letzteren gegen den Ministerpräsidenten Grafen Lonyay einzunehmen und so mit seiner Hülfe eine gemäßigte Oppositionspartei zusammenzubringen. Die äußerste Linke würde unter Koloman Tisza die bisherige radikale Opposition fortsetzen. Ueber die Aussichten, Deak auf diese Kombination eingehen zu sehen, differiren die Ansichten; bemerkenswerth erscheint auch in dieser Hinsicht, daß Graf Lonyay unmittelbar nach den ersten Wahlerfolgen den bereits erwähnten Bruch mit den Klerikalkonservativen vollzogen und damit seinerseits sich der eigentlichen politischen Nüance Deaks genähert hat. Damit dürfte dem an sich nicht ungeschickten Schachzuge Ghyczy's die Aussicht auf einen ernstlichen Erfolg bedeutend geschmälert worden sein.

Wien, 5. Juli. Der seitherige russische Gesandtschaftssekretär in Dresden, v. Blumer, ist, wie die „Presse" erfährt, zum russischen Generalkonsul in Pesth designirt.

Bern, 5. Juli. Der Nationalrath hat heute die Nachtragsverträge zur Postkonvention mit Nordamerika betreffs Beförderung von Geldmandaten und Postsendungen via Bremen und Hamburg ratifizirt.

— Zum Vertreter der Schweiz bei der auf den 24. September nach Paris einberufenen Kommission für die Herstellung eines internationalen Mustermeters ist der Direktor der Sternwarte in Neuenburg, Hirsch, designirt.

Paris, 3. Juli. Es ist vielleicht die letzte große Schlacht, welche Herr Thiers in diesen Steuerdebatten der Nationalversammlung liefert; dafür kämpft er auch hartnäckiger, verbissener als je. Rohstoffe oder Handelsumsätze, Rückfall in den alten Protektionismus oder ein erster ernsterer Schritt in der Richtung der Einkommensteuer, so liegt jetzt die Frage. Die Linke, welche sich, um die republikanische Staatsform zu retten — la fo-o-orme, stammelt Brid'oison schon bei dem unsterblichen Beaumarchais — dem Teufel selbst verschreiben würde, verleugnet, man kann es wohl sagen, ihre volkswirthschaftliche Ehre, indem sie dem Präsidenten zu solcher handelspolitischen Umkehr die Hand bietet. Die parlamentarische Opportunität kann, wir wissen es wohl, die widernatürlichsten Bündnisse erzeugen; aber eine Partei, welche so leichtsinnig eines ihrer wichtigsten Prinzipien in die Schanze schlägt, muß sich nothwendig bei dem denkenden Theil ihrer Anhänger diskreditiren. Es ist vollkommen wahr, was die Monarchisten sagen, daß in der Frage der Dienstzeit, wie in diesen Steuer-Diskussionen der echte Liberalismus in ihren Reden und in ihren Noten zu finden ist; nur freilich stimmen sie aus Parteitendenz liberal, wie die Linke aus Parteitendenz Herrn Thiers zu Willen ist. Welch' eine schöne Sache wäre es, wenn in dieser parteienreichen Versammlung Einer die Partei der Parteilosen gründen wollte!

Genug, wie Herr Thiers die Karten gemischt hat, wird er auch diesmal höchst wahrscheinlich das Spiel gewinnen. Der Börse, welche jetzt begreiflicher Weise eine wichtige Stimme im Kapitel hat, wird diese Lösung die angenehmste sein; denn sie wacht jetzt über die Ruhe und den guten Humor des Präsidenten, wie die bewaffneten Engel am Ruhebette Salomonis. Ihr selbst raubt es schon seit einigen Tagen den Schlummer, daß die Rechte, die alte Majorität, den Marschall Mac Mahon, wie man behauptet, durch Weiber-Intriguen (die Marschallin gilt für eine leidenschaftliche Royalistin) in ihr Garn gelockt haben soll Wir glauben kein Wort davon, aber noch mehr, wir halten diesen ehrenhaften und bornirten Offizier für absolut unfähig, auch nur acht Tage lang eine politische Rolle zu spielen, und ob er gleich nichts weniger als ein Republikaner ist, so steht er vermöge seines Temperaments immer noch einem Cavaignac viel näher als einem Monk. Das ganze Gerede ist, was man in Wahlepochen ein „Manöver der zwölften Stunde" nennt, und wird vielleicht einige noch widerspenstige Republikaner der Kammer für die Rohproduktensteuer des Herrn Thiers gewinnen: weiter hat es keinen Zweck.

— Die Rohstoffsteuerreden des Herrn Thiers in der französischen Nationalversammlung scheinen gefruchtet zu haben Eine Deputation der Linken, den Präsidenten Grevy an der Spitze, begab sich vorgestern zu dem Präsidenten der Republik, um demselben, wie allgemein versichert wird, die Zustimmung der Partei in der Rohstoffsteuervorlage zu überbringen, gleichzeitig ihn aber im gemeinsamen Interesse von weiterem provocirenden Auftreten in dieser Angelegenheit abzumahnen.

Paris, 5. Juli. Dem gestrigen Festbankette zur Feier des Jahrestages der nordamerikanischen Unabhängigkeit wohnten alle hier anwesende Amerikaner von Bedeutung bei. Der Präsident der Festfeier Coudin gedachte Frankreichs, welches früher mit den Vereinigten Staaten verbrüdert und auch jetzt noch mit denselben verschwistert sei. Die Vereinigten Staaten würden niemals Frankreichs vergessen, welches ihnen seine edelsten Herzen zugesendet habe, um mit für ihre Sache zu kämpfen." Remusat erwiederte Namens Frankreichs durch eine Rede und einen Trinkspruch auf den Präsidenten der nordamerikanischen Union, der gleichfalls sympathisch gehalten war und allseitigen Beifall erntete.

— Die in den letzten Tagen verbreitet gewesenen Gerüchte von der angeblichen Absicht des Präsidenten der Republik, die Nationalversammlung aufzulösen, werden aus bester Quelle als durchaus unbegründet bezeichnet. Ebenso ist in parlamentarischen Kreisen von irgend welchen Schritten, welche die monarchistischen Parteien der National-Versammlung gegen den Präsidenten der Republik beabsichtigen, nichts bekannt.

Versailles, 4. Juli. (Nationalversammlung.) Nachdem in der heutigen Sitzung Pouyer-Quertier noch zu Gunsten der Besteuerung der Rohstoffe das Wort ergriffen hatte, wurde die General-Debatte hierüber geschlossen und trat die Versammlung in die Berathung über die Steuer auf die Handelsumsätze ein.

Rom, 2. Juli. Der Papst erhält in seiner „Armuth und Gefangenschaft" fortwährend reiche Geschenke. Die Katholiken von Buenos-Ayres haben Sr. Heiligkeit durch den früheren Nuntius bei der argentinischen Republik, Msgr. Marini, eine „beträchtliche Summe" überreichen lassen. Auch aus Philadelphia trafen neuerdings wieder 5000 Dollars ein.

London, 4. Juli. (Neueste authentische amerikanische Nachrichten über Livingstone.) Unter den vielen Afrikareisenden, welche sich der Idee gewidmet haben, ein Land zu erforschen, dessen Küsten zwar bewohnt und uns bekannt sind, dessen Inneres aber noch fast unerforscht ist, giebts es vielleicht keinen Namen, der geachteter ist, als der Livingstone's. Ein Missionair der englischen Kirche, welcher nebenbei Medizin und Naturwissenschaft studirt hat, verläßt er seine Missionsstation und dringt in das Innere des räthselhaften Landes. Gleich seinem Vorgänger Mungo Park, dessen trauriges Schicksal ihm hoffentlich erspart bleibt, unternimmt er immer wieder neue Reisen. Als er die letzte Erforschungstour 1866 begann, war er kein Jüngling, wie unser Landsmann v. d. Decken, sondern ein Mann mit grauem Haar. Vier Jahre waren vergangen seit dem Tage, daß er Zanzibar verlassen und keine sichere Kunde hatte man von seinem Schicksal. Um über dasselbe nähere Auskunft zu erhalten, entsendet der kürzlich verstorbene Gordon Bennett, Besitzer des „New-York-Herald", im Jahre 1870 einen Correspondenten, Mr. Stanley, nach Afrika. Der Telegraph hat uns gemeldet, daß Stanley den Dr. Livingstone lebend aufgefunden und mit wichtigen Depeschen versehen von ihm an die Küste zurückgesendet sei. Stanley kam auf der Rückkehr bis Kwetaza, Unyanyembe und übergab die Depeschen arabischen Courieren, welche dieselben sicher nach Zanzibar gebracht haben. Der Londoner Correspondent des „New-York-Herald" übergab die Depeschen den dortigen Blättern vorgestern zur Veröffentlichung. Dieselben sind höchst wichtig und zeigen, daß die Quellen des Nil endlich durch Livingstone entdeckt worden sind.

Stanley berichtet, daß er am 23. Januar 1871 in Zanzibar an der Spitze einer großen Karavane in Unyanyembe eingetroffen sei. Auf dem Wege seien bereits ein Weißer, zwei bewaffnete Eingeborene, 8 Pagazis (?), 2 Pferde und 27 Esel gestorben. Als er einige Tage gerastet hatte, wollte er weiter nach Ujiji aufbrechen. Leider hatte jedoch der König Mirambo von Ujowa erkärt, daß er ferner keiner Karavane, überhaupt keinem Weißen erlauben würde, sein Gebiet zu durchziehen. Die Araber, welche sich durch diese Weigerung beleidigt glaubten, erklärten dem Könige Mirambo den Krieg. Stanley verband sich mit ihnen. Es kam zu drei Gefechten, von denen zwei unentschieden blieben; im dritten jedoch wurden die Araber besiegt. Stanley, der unterwegs krank geworden war, ließ sich nach Unyanyembe zurücktransportiren. Die Araber flohen in wilder Flucht und rissen auch die Begleiter Stanleys mit sich fort. Bei Stanley blieben nur ein Engländer Shaw, ein arabischer Knabe Selim und ungefähr 6 Mann von seiner Escorte zurück. Als Stanley die Gefahr sah, in welcher er sich befand, raffte er sich vom Krankenlager auf, sammelte einige der Flüchtlinge, verbarrikadirte das Dorf und hißte die amerikanische Flagge auf. Mirambo näherte sich dem Orte, zog jedoch ab, als er Widerstand sah.

Stanley beschloß, sich nicht weiter an den Kämpfen der Araber zu betheiligen, und eine mehr nördliche Route zu wählen, um Ujiji zu erreichen. Die Araber waren wüthend, daß Stanley sie verlassen wolle. Sie versuchten durch Drohungen und Gewalt ihn von seinem Plane abzuhalten und gelang es ihnen auch den Engländer Shaw durch Schilderung der Gefahren und Entbehrungen, welchen er entgegengehen würde, von der Weiterreise abzuschrecken. Stanley aber blieb unerschütterlich fest bei seinem Entschluß. Er zog durch die Wüste, durch Hunderte von Meilen Landes, welches die Araber wohl selbst nie gesehen hatten. Auf wunderbare Weise entging er den raubgierigen Häuptlingen der Wüstenstämme. Bald hatte er schöne Worte zu geben, bald mußte er drohen, um ihren Erpressungen und sonstigen Verzögerungen zu entgehen. Am 3. November 1871 endlich erblickte er die zerstreut liegenden Häuser von Ujiji. Um mit größtmöglichem Eclat in die Stadt zu ziehen, ließ er seine kleine Truppe formiren und voran die amerikanische Fahne entfalten. Hinter derselben placirte er seine bewaffnete Escorte und befahl derselben, Schnellfeuer zu geben. Sodann folgten das Gepäck, die Pferde und Esel. Zuletzt ritt Stanley. Das Gewehrfeuer alarmirte die Bewohner von Ujiji. Aus allen Straßen kamen sie herbei, brüllten und schlugen ihre eintönigen Musikinstrumente.

Als Stanley und sein Gefolge in die Stadt zogen, bemerkte er eine Gruppe Araber, in deren Mitte sich ein blaß aussehender Mann befand, dessen helle Hautfarbe seltsam von den sonnverbrannten Gesichtern seiner Begleiter abstach. Der Weiße war in ein rothes wollenes Gewand gekleidet und trug auf seinem Haupte eine Marineoffiziermütze mit einem verblichenen goldenen Streifen. Der Amerikaner, welcher in dem Europäer Livingstone sofort zu erkennen glaubte, wollte auf ihn zustürzen, als er bedachte, daß er sich in Gesellschaft von Arabern befände, welche einen Mann danach beurtheilen, wie weit er seine Gefühle zu bemeistern versteht. Stanley verbarg jede freudige Bewegung, schritt langsam auf den großen Reisenden zu, verbeugte sich und sagte: „Dr. Livingstone, wie ich vermuthe?" Letzterer, welcher dieselbe Ruhe beobachtete, antwortete lächelnd „Ja." Erst einige Stunden später als sie allein waren, tauschten sie jene Glückwünsche aus, welche sie sehnsüchtig einander zu sagen gewünscht hatten, und erzählten sich ihre bestandenen Abenteuer und Gefahren.

Stanley schreibt, daß er Dr. Livingstone kräftig und gesund getroffen habe. Er sei unerschüttert gewesen von Allem, was er durchgemacht und sehnsüchtig, die selbstgestellte Aufgabe zu erfüllen. Da der Doktor seit so langer Zeit von dem Verkehr mit der civilisirten Welt ausgeschlossen war, diente Stanley ihm als eine Art Zeitung, indem er ihm meldete, was sich in Europa und Amerika Interessantes zugetragen habe.

Dr. Livingstone's Erzählung seiner Abenteuer lautet dahin, daß er im März 1866 von Zanzibar aufgebrochen sei. Die Expedition bestand aus 12 Sepoys, 9 Johannamännern, 7 entlassenen Sklaven und 2 Leuten aus Zambesi — im Ganzen 30 Personen. Livingstone zog anfangs an der linken Seite des Rovumaflusses entlang. Seine Leute wurden bald mißgestimmt. Trotz aller Bemühungen sie zusammenzuhalten, desertirten sie Einer nach dem Andern und verbreiteten überallhin die Nachricht von dem Tode des weißen Reisenden. Im August 1866 gelangte Livingstone in das Gebiet von Mponda, einem Häuptlinge in der Nähe des N'assasees. Hier bat Wikoteni, ein Protégé des Doktors, nicht weiter mitzuziehen. — Nach kurzem Aufenthalte in dem Lande des Mponda untersuchte Livingstone den N'yassasee. Auch die Johannaleute, welche bis jetzt treu geblieben waren, verweigerten ihre ferneren Dienste. Als Grund gaben sie an, daß ein Häuptling Mazitu zu plündern angefangen habe und die Reisenden zu tödten drohe. Wahrscheinlich würden diese Leute ihn nicht verlassen haben, wenn ihr Führer Muza ein energischer Mann gewesen wäre. Muza war jedoch noch ängstlicher als seine Leute. Er floh zuerst. Die andern folgten. Um ihr Betragen zu rechtfertigen, erfanden sie die Nachricht von dem Tode Livingstones. Im Dezember 1866 beschloß der unermüdliche Reisende, nachdem er eine Anzahl Eingeborener geworben hatte, eine mehr nördliche Richtung einzuschlagen. Demgemäß durchwanderte und erforschte er die Länder der Babisa, Bobembena, Borunga und das Gebiet von Londa. — Als sich Livingstone dem Reiche des Königs Cazembe näherte, passirte er einen schmalen

Strom, welcher Chambezi genannt wird. Lange wußte er nicht, wozu dieser Strom gehöre. Seine Bestürzung war um so größer, da portugiesische Reisende von der Existenz dieses Stromes berichtet und behauptet hatten, daß er ein Nebenfluß des großen Zambezi sei, der keinerlei Verbindung mit dem Nil habe. Livingstone schenkte diesen Angaben keinen Glauben. Er beschloß, den Ursprung und den Verlauf des Stromes zu erkunden. Er machte sich sofort an diese Aufgabe. Vom Beginne des Jahres 1867 bis Mitte März 1869 erforschte er die Ufer dieses räthselhaften Stromes, verbesserte die Fehler der portugiesischen Reisenden und bewies, daß der Chambezi nicht der Anfang des Zambeziflusses sein könne, wie man allgemein geglaubt hatte. So ausdauernd war er bei seinem Unternehmen und so wiederholt die Fragen, welche er nach allen Seiten hin richtete, daß die Eingeborenen, erstaunt über seine Beharrlichkeit, behaupteten, er sei wahnsinnig. Nicht selten hörte er die Bemerkung: „Der Mann ist verrückt, er hat Wasser im Gehirn.“ Ihr Spott blieb jedoch ohne Einfluß. Er führte seine Aufgabe trotz alles Widerstandes ruhig weiter, und als Ergebniß seiner Arbeit, verbunden mit weiteren Nachforschungen, ergiebt sich als unbestreitbare Thatsache 1) daß der portugiesische Zambezi und der Chambezi zwei ganz verschiedene Flüsse sind; und 2) daß der Chambezi die Quelle des Nil ist. Er fand, daß der Nil vom 11. südlichen Grade entspringt und weiterfließt, bis er die ungeheuere Länge von 2600 Meilen erreicht.

In Mitten seiner Wanderungen stieß Livingstone auf den See Bemba, welcher sein Wasser aus dem See Tanganyika erhält. Seine Karte des letzteren Sees zeigt, daß der südliche Theil desselben der Gestalt des Königreichs Italien gleichsieht. Dieser See erstreckt sich bis 8 Grad 42 Sek. südlich und ist 325 Meilen lang, also beinahe 73 Meilen länger als Kapitän Burton und Kapitän Speke angenommen hatten. Als der Doktor Tanganyika verlassen, zog er durch Marungua und stieß auf einen kleinen See, Namens Muero, welcher, 6 Meilen lang, von dem Chambezi gespeist wird. Auf seinem Wege erforschte er, daß der Chambezi durch 3 Breitengrade läuft. Er überzeugte sich so von der Selbstständigkeit des Zambezi und kehrte in das Land des Königs Cazembe und darauf nach Ujiji zurück, wo er Anfangs 1869 Briefe schrieb und sie durch Boten beförderte. Kurze Zeit nur blieb er in Ujiji. Er besuchte den oberen Theil des Tanganyikasees, fand, daß der Fluß Rusizi in den See und nicht aus demselben fließt, wie man angenommen hat. Darauf rüstete er sich zu einer neuen Erforschungsreise, welche, wie er damals hoffte, seine letzte sein würde.

Indem er Ujiji im Juni 1869 verließ, zog er durch das Land Uguhba, und nach einem Marsch von 15 Tagen kam er nach Manyema, einem bis dahin noch völlig unerforschten und unbekannten Lande. Wo er aber im Begriff stand, weiter vorzuschreiten, wurde er von einer Krankheit ergriffen, die fast seinen Forschungen, für eine Zeit wenigstens, ein Ziel gesetzt hätte. Geschwüre bildeten sich an seinen Füßen und 6 Monate hindurch mußte er liegen und warten. Sobald er hergestellt war, reiste er ab in nördlicher Richtung und kam bald an einen seeartigen Strom, genannt Lualaba, der sich in nördlicher, westlicher und südlicher Richtung ausbreitete. Da er begründete Vermuthung hegte, daß dieser Fluß nur eine Fortsetzung des Chambezi sei, der sich in den Banguereolo-, Luapula- und Muero-See ergießt, wandte er seine Schritte wieder zum Kamolendo-See. Darauf wanderte er bis zum 4. Grad südlicher Breite und nach langer und beschwerlicher Reise fand er den Punkt, wo der Lualaba und Chambezi sich vereinigen, und stellte fest, daß sie beide ein und derselbe Fluß sind.

Er verfolgte den Lauf dieses letzten Stromes noch einige hundert Meilen weit und zwar mithin 180 Meilen entfernt von dem Theil des Nils, der bereits aufgezeichnet war, als der Mann, den er bei sich hatte, umkehrte und davon lief. Da er nunmehr weder Lebensmittel noch Begleiter hatte, war er gezwungen sich nach Ujiji zurückzuziehen, traurig und hoffnungslos. Bald darauf fand ihn Mr. Stanley. Der englische Entdecker kam nämlich nach Ujiji am 16. Oktober 1871, und, wie schon gesagt, war es am 3. November, als der amerikanische Forscher in Ujiji einzog.

Am 20. November verließen Dr. Livingstone und Mr. Stanley zusammen Ujiji und machten ihre Forschungen am nördlichen Theil des Sees Tanganyika, und bestätigten durch eine zweite Besichtigung die früheren Beobachtungen des Dr. Livingstone. Nach 28 so angenehm verlebten Tagen kehrten sie nach Ujiji zurück, wo sie zusammen das Weihnachtsfest feierten. Am 26. Dezember reisten sie nach Unyanyembe ab, und blieben daselbst zusammen bis zum 14. März, an welchem Tage Mr. Stanley, mit Briefen von Dr. Livingstone versehen, zur Küste abreiste und den Forscher zu weiteren Untersuchungen zurückließ.

Dr. Livingstone behauptet, daß ihm zwei Probleme betreffs des Nil zu lösen bleiben: erstlich die vollkommene Erforschung der übrigen 180 Meilen, die zwischen dem Ort liegen, an dem er gezwungen war, umzukehren, und dem bereits aufgezeichneten Theil. Zweitens: die Bestätigung der Wahrheit in Bezug auf einen Bericht, den er mehrere Mal erhalten hat, über vier Quellen, die, wie ihm mitgetheilt worden, eine große Quantität Wasser dem Lualaba zuführen. Um diese Behauptung festzustellen meint Dr. Livingstone 16—19 Monat zu bedürfen. Mr. Stanley indessen ist der Ansicht, daß die Aufgabe mindestens 2 Jahre Zeit erfordern wird.

London, 4. Juli. Vom Geheimen Rath ist beschlossen worden, die Reglements zu dem 4. Zusatzartikel zu der Bill von 1869 über die Viehseuchen, namentlich bezüglich des aus der Provinz Schleswig-Holstein importirten Viehes unter bestimmten Bedingungen aufzuheben. — In der heutigen Unterhaussitzung erklärte auf eine Anfrage Erskine's der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen Lord Enfield, daß die Bewohner der Schifferinseln in einer Petition um Vereinigung mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika nachgesucht hätten und daß der diesseitige Gesandte bei der Union, Thornton, beauftragt sei, bei der Unionsregierung über ihre desfallsige Entschließung Erkundigung einzuziehen.

— Die „Royal Mail Steam Company“ beabsichtigt von jetzt an anstatt eines Dampfers deren zwei monatlich nach Brasilien abgehen zu lassen, von denen der zweite jedesmal am 21. des Monats auslaufen soll.

Stockholm, 4. Juli. Die norwegische Ministerkrisis hat durch Ernennung des Stiftsprobstes Essendrop zum Kultusminister und des Kapitäns Segelcke zum Kriegsminister ihre definitive Erledigung gefunden.

Madrid, 3. Juli. In Spanien nimmt der Karlistenaufstand einen neuen Aufschwung. Die klassischen Provinzen der spanischen Bürgerkriege, Aragonien, Katalonien u. s. w. werden jetzt von demselben berührt. Daß die Karlisten eine Stadt wie Reus offen anzugreifen wagten, beweist eine Organisation und eine Zuversicht, welche sie bisher noch nicht gezeigt haben.

Provinzielles.

Stettin, 6. Juli. Nach dem durch den „R.-A.“ publizirten Normal-Etat, betreffend die Besoldungen der Direktoren und Lehrer an den Gymnasien und an den denselben gleichstehenden höheren Unterrichts-Anstalten, sowie den Realschulen I. Ordnung, welche aus unmittelbaren oder mittelbaren Staatsfonds Zuschüsse beziehen, betragen die Besoldungen jährlich: A. für die Direktoren: in den Städten mit mehr als 50,000 Civil-Einwohnern à 1700 Thlr. bis 2000 Thlr., im Durchschnitt 1850 Thlr.; in allen übrigen Orten à 1500 Thlr. bis 1800 Thlr.; im Durchschnitt 1650 Thlr. B. Für die definitiv angestellten ordentlichen Lehrer, mit Ausschluß der etwa gleichfalls definitiv angestellten Hülfslehrer und der technischen Lehrer, mithin für die definitiv angestellten Inhaber sowohl der Professoren- und Oberlehrerstellen, als auch derjenigen Stellen, welche in den Etats als ordentliche Lehrer-Kollaborator- rc. Stellen bezeichnet sind: In allen Orten außer Berlin à 600 Thlr. bis 1500 Thlr., im Durchschnitt 1050 Thlr. Der Durchschnittsgehaltssatz der Direktor- resp. der ordentlichen Lehrerstellen, so oft mal genommen, als dergleichen Stellen vorhanden sind, ergiebt für diese Stellen die zulässige Gesammtsumme — Normal — Etatssumme — an Besoldungen.

— Indem das hiesige Appellationsgericht den Leistungen der Schiedsmänner für das verflossene Jahr im Allgemeinen seine Anerkennung ausspricht, bemerkt dasselbe gleichzeitig, daß sich mehrere Schiedsmänner dadurch hervorgethan, daß sie eine größere Zahl von Vergleichen zu Stande gebracht haben und zwar: 1) der Dampfmühlenbesitzer Wegener zu Anclam 83 von 94, 2) der Kaufmann Styppmann zu Demmin 57 von 100, 3) der Kaufmann Stephan zu Stettin 38 von 91, 4) der Schlossermeister Tobies zu Pasewalk 147 von 174, 5) der Pantoffelmachermeister Schaefer daselbst 44 von 85.

— Prüfungstermine werden in diesem Jahre abgehalten: 1) für diejenigen Kandidaten, welche ihre Befähigung zur Verwaltung von Rektor- und Lehrerstellen, die mit literarisch gebildeten Individuen zu besetzen sind, an gehobenen Stadtschulen nachweisen und das sogenannte Examen pro schola et rectoratu deshalb bestehen wollen, am 22., 23. und 24. Oktober im Königlichen Schullehrer-Seminar zu Pölitz, 2) für die Aufnahme von 20 Zöglingen in die Königliche Präparanden-Anstalt zu Lebbin — Insel Wollin — am 13. September bei dem Seminar zu Cammin, 3) für diejenigen Präparanden, welche ihre Aufnahme in das letztgedachte Seminar zu einem zweijährigen Lehr-Kursus wünschen, am 11. und 12. September daselbst.

— Von den im diesjährigen Sommer-Semester die preußischen landwirthschaftlichen Akademie besuchenden 173 Studirenden treffen auf die Akademie Eldena bei Greifswald 30. In der Gesammtzahl der Studirenden befinden sich aus der Provinz Pommern 11.

— Der Gerichts-Assessor Pottlich ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Greifswald, mit der Funktion bei der Gerichts-Kommission in Wolgast ernannt. — Der Stadtsyndikus Seehausen zu Stargard in Pommern ist in den Justizdienst wieder aufgenommen und dem Appellationsgericht in Naumburg als Gerichts-Assessor überwiesen.

— Die bereits seit Jahren von Herrn Reinhold Schultz hierselbst unterhaltene Dampfkahnfahrt zwischen Stettin und Berlin zur Beförderung von Kaufmannsgütern wird schon von den nächsten Tagen ab dadurch eine wesentliche Ausdehnung erfahren, daß noch 4 solcher in Elbing für Rechnung der Herren Bergemann u. Co. in Berlin neu erbauter Kähne auf derselben Tour in Fahrt treten werden.

— Gestern gegen Mittag ist in der Oder bei der Haveling die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen, etwa 30 Jahre alten unbekannten Mannes, gefunden und ins städtische Krankenhaus geschäfft worden.

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde zuerst eine Anklage wegen wiederholten Diebstahls wider den Schuhmachergesellen Gutsche aus Plau verhandelt. Derselbe war angeklagt und überführt, in der Nacht zum 11. Februar d. J. dem Bauern Haase zu Hökendorf mehrere Paar Stiefel und verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von etwa 60 Thlr. gestohlen zu haben. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre, 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Demnächst erschienen auf der Anklagebank der Arbeiter Knoth und dessen Ehefrau, sowie der Arbeiter Franz Ort und der Bursche Carl Ebert, sämmtlich von hier, wegen Diebstahls und Hehlerei. Gegen die beiden Ersten mußte indessen wegen Ausbleibens eines Belastungszeugen die Verhandlung verlegt werden. Ort und Ebert hingegen bekannten sich schuldig, in Gemeinschaft mit Andern am 29. Febr. cr. dem Kaufmann Philipp Asch hier eine Partie Kleidungsstücke mittelst Einbruchs entwendet zu haben. Nachdem die Geschworenen hinsichtlich des Ebert das Schuldig „mit Unterscheidungsvermögen“ ausgesprochen, erkannte das Gericht wider Ort auf 2 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht und wider Ebert auf 2 Jahre Gefängniß.

Schließlich kam noch eine Anklage wegen schweren Diebstahls gegen den mehrfach bestraften Arbeiter Fehlberg aus Herrenwiese zu Verhandlung. Derselbe wurde überführt, im Frühjahr d. J. aus der Züllchower Rettungsanstalt verschiedene Kleidungsstücke mittelst Einbruchs entwendet zu haben und demgemäß zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust nebst Polizeiaufsicht verurtheilt.

† **Arnswalde**, 4. Juli. Unser Schulhausbau schreitet rüstig vor, bis zum Herbst soll derselbe unter Dach gebracht, nächstes Jahr fertig werden. Das Gebäude wird 16 Schulklassen enthalten. Die Arbeiten sind an einzelne Handwerker vergeben, den Bau leitet der Herr Kreisbaumeister Müller von hier. Der ursprünglich auf 18,000 Thlr. veranschlagte Bau kommt jedenfalls bedeutend höher zu stehen, da sämmtliche Handwerker die Arbeit nur zu Preisen weit über den Anschlag angenommen haben.

* **Gülzow**, 3. Juli. Heute zur Feier der Schlacht bei Königgrätz wurde, wie alljährlich, von dem hiesigen Hotelbesitzer R. Voigt ein Taubenabwerfen und Vogelschießen in dem ungefähr ½ Meile entfernten Hölzen arrangirt. Die Fahrt sollte zwischen 1 und 2 Uhr Mittags stattfinden, gerade um diese Zeit, da öffnen sich die Thore des Himmels und ein ziemlich starker anhaltender Regen kam von Oben herab; die geladenen Gäste rüsteten sich indessen doch zur Vergnügungsfahrt und ehe man sich versah, wurden die hieran Betheiligten von ziemlich gutem Wetter begünstigt. Bei dem Taubenabwerfen wurde Fräulein Flemming aus Klemmen als Königin begrüßt, dagegen beim Vogelschießen der Herr Apotheker W. Bentzke als König. Um circa 8 Uhr Abends wurde die Festlichkeit im Freien geschlossen, darauf begaben sich denn die Theilnehmer zum Hotel Voigt, um die Festlichkeit mit einem Tanzvergnügen zu verlängern, welches denn auch bis in die frühen Morgenstunden heiter und vergnügt verlief.

Vermischtes.

— Man schreibt der Köln. Ztg.“ aus Guadalajara (Mexiko) unterm 18. Mai: Außer dem Schrecken des Bürgerkrieges, der wieder einmal unser armes Land erschütterte, werden die Gemüther hier zu Lande beunruhigt durch die Thätigkeit, in welcher sich in unserer Nähe zwei gewaltige Vulkane seit vorigem Jahre und besonders heftig seit Ende März unausgesetzt befinden; nämlich der von Colima und Soborneo bei Tepic. Seit Jahrhunderten hatten sie sich ruhig verhalten, wenigstens weiß die Geschichte Mexiko's seit der Eroberung durch die Spanier von keinem Ausbruche derselben. Die Aufregung des Volkes ist daher begreiflicher Weise eine gewaltige und giebt sich in Colima bei besonders heftigen Eruptionen wie sie am 20., 27. März und am 18. April stattfanden, durch laute angstvolle Gebete auf offener Straße, Aufzüge von auf den Knieen rutschenden Leuten rc. kund. Die Bewohner der benachbarten Dörfer sind vor der drohenden Gefahr in die Städte geflüchtet. Gewaltige unterirdische Donner und Erderschütterungen begleiten die Ausbrüche der Vulkane, an vielen Stellen verursachten Lava und glühende, vom Vulkane ausgeworfenen Steine einen Waldbrand, den man vergebens zu löschen sich bemühte; auch am Fuße des Colima haben sich feuerspeiende Spalten geöffnet, deren Feuer, vom Winde getrieben, benachbarte Zuckerrohrfelder zu versengen anfing.

— Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich kürzlich zu Bern, dem klassischen Erzeugungsorte von Schachteln, Cigarrentaschen, Spieldosen und Musik-Fauteuils. Es handelte sich in diesem Falle um einen Musik-Fauteuil. Der fragliche Fauteuil war ein Meisterstück seiner Art, man brauchte sich nur auf denselben zu setzen und sofort begann der Stuhl die herrliche Arie aus Rigoletto, la donna e mobile zu spielen. Der Stuhl war Eigenthum eines Kaufmanns, Namens Berchod, der damit seiner Frau ein Geschenk gemacht hatte. Einige Monate hindurch gewährte der Fauteuil der Gattin große Unterhaltung; da erfaßte Herrn Berchod ein Abscheu vor dem Fauteuil, ohne daß er einen Grund dafür angab. Er ließ ihn daher auf den Boden bringen, den Bitten seiner Frau zum Trotz. Diese, kaum 17 Jahre alt, betrachtete den Fauteuil als ein Spielzeug. Vor etwa acht Tagen benutzte sie die Abwesenheit ihres Mannes, um den Fauteuil in ihr Zimmer bringen zu lassen. Herr Berchod kehrte unerwartet zurück und es entspann sich zwischen den Gatten eine sehr lebhafte Erörterung, hervorgerufen durch den Ungehorsam der jungen Frau. Herr Berchod gerieth immer mehr in Zorn und versetzte ihr in seiner Raserei endlich mit einer Hacke einen Hieb. Tödtlich verletzt fiel sie rücklings gerad auf den Musik-Fauteuil, der die Arie aus Rigoletto zu spielen begann. Berchod öffnete nun in seiner Raserei das Fenster und stürzte sich aus demselben in dem Augenblick, als einer seiner Diener ins Zimmer trat. Man brachte den leblosen Körper Berchod's wieder ins Zimmer, in dem Augenblick, als der Stuhl gerade den letzten Theil der Arie Verdi's spielte.

— Die „Mosk. Ztg.“ schreibt unter dem 26. Juni über die Feuersbrünste, welche gegenwärtig das Innere von Rußland verwüsten: „Kaum hatten wir gestern über die fürchterlichen Feuersbrünste in Petrowsk und Chwalynsk und von den nach Millionen zu schätzenden Verlusten dieser Städte berichtet, so brachte uns die Provinzialpost die Nachricht von einem neuen, ungeheuren Brande in demselben schwer betroffenen Chwalynsk. Im Gouvernement Saratow hat sich etwas wie eine Brand-Epidemie gezeigt. Dörfer und Städte stehen in Flammen. Bei der ungeheuren Zahl der Feuersbrünste und den gewaltigen Verlusten, welche sie verursachen, wird man unwillkürlich von der Regelmäßigkeit überrascht, mit welcher die Brände sich auf einander folgen. In Woljek brannte es am 29., 30. und 31. Mai, Chwalynsk stand in Flammen am 1. und 7. Juni. Dabei erscheinen die Brände am 31. Mai und 5. Juni gewissermaßen als Vorboten jener beiden fürchterlichen Katastrophen. Die offizielle „Saratow'sche Zeitung“ führt viele Feuerschäden auf Brandstiftung zurück.“

— Die letzten Nachrichten aus San Francisco (Kalifornien) sagen, daß daselbst am hellen Tage und in einer der besuchtesten Straßen ein meuchelmörderischer Angriff auf die Person des französischen Generalkonsuls, Mr. Breuil, gemacht wurde. Der Urheber dieses Verbrechens wurde bei der Untersuchung als wahnsinnig erkannt und in einem Irrenhause untergebracht. Bei Abgang des Couriers flößte der Zustand des General-Konsuls keine weitern Besorgnisse mehr ein.

Literarisches.

Die neuen Grundbuch- und Hypotheken-Gesetze vom 5. Mai 1872. Ein korrekter Abdruck derselben in 8. zu dem Preise von $7\frac{1}{2}$ Sgr. ist soeben in der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen. Das Bändchen von $8\frac{1}{4}$ Bogen enthält: „Gesetz über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbstständigen Gerechtigkeiten. — Grundbuch-Ordnung nebst Anlage A—B und Kosten-Tarif für Grundbuchsachen. — Gesetz über die Form der Verträge, durch welche Grundstücke zertheilt werden. — Gesetz, betreffend die Stempelabgaben von gewissen, bei dem Grundbuchamte anzubringenden Anträgen.“ — Diese wichtigen Gesetze dürften in dieser billigen Ausgabe dem betreffenden Publikum sehr willkommen sein. Sämmtliche Gesetze treten mit dem 1. Oktober 1872 in Kraft.

Börsenberichte.

Stettin, 6. Juli. Wetter schön. Wind NO. Barometer 28" 4"'. Temperatur Mittags + 20° R.

An der Börse.

Weizen matt, per 2000 Pfund loco gelber geringer 66—73 Rt., besserer und feiner 74—80 Rt., per Juli $77\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Juli-August $76\frac{1}{2}$—76 Rt. bez. u. Gd., $76\frac{1}{4}$ Br., per August September 76—$75\frac{3}{4}$ Rt. bez., per September-Oktober $72\frac{3}{4}$, 72, $72\frac{1}{2}$ Rt. bez u. Br., per Frühjahr 72—$71\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen matt, per 2000 Pfd. loco inländischer $44\frac{1}{2}$ bis 50 Rt., per Juli u. per Juli-August $47\frac{1}{2}$ Rt. nominell, per September-Oktober $48\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Oktober-November u. per Frühjahr do.

Gerste, Hafer, Erbsen } ohne Handel.

Winterrübsen matter, per 2000 Pfd. loco 100 bis 102 Rt., feiner bis $103\frac{1}{2}$ Rt., September-Oktober $105\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl still, per 200 Pfund loco $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Juli-August $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., Oktober-November $23\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß $24\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Juli $24\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $24\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., August-September 24, $23\frac{7}{8}$ Rt. bez., September-Oktober $20\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $18\frac{5}{6}$ Rt. Br., Frühjahr $18\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Angemeldet: 4000 Centner Weizen, 10,000 Liter Spiritus

Regulirungs-Preise: Weizen $77\frac{1}{2}$ Rt., Roggen $47\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $23\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus $24\frac{1}{2}$ Rt.

Landmarkt:

Weizen 80—84 Rt., Roggen 50—53 Rt., Gerste 40—43 Rt., Hafer 30—34 Rt., Erbsen 50—54 Rt., Kartoffeln 14—18 Rt., Heu pr. Ctr. $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh per Schock 6—8 Rt. Winterrübsen 92—96 Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

2. Kapitel.

Wir überspringen einen Abschnitt in dem Leben Williams, der zwar nicht wichtig für d.n Leser, aber doch von großem Einfluß auf die spätere Entwickelung des betreffenden Menschen ist. Es sind die Jahre des unbefangenen, harmlos:n Kinderspiels.

Unserm William wurde das unschätzbare Glück zu Theil, seine Erstlingsjahre unter dem Rauschen der Bäume des Waldes und dem blauen Himmelsdome in der freien Gottesnatur zu verleben. Es ist nicht zu leugnen, daß ein frühzeitig r Genuß reiner Naturfreuden die Seele zum ferneren Lebenskampfe mit größerer Spannkraft erfüllt, das spätere Glück des Daseins wesentlich erhöht, und die harmonische Entwickelung des Menschen begünstigt.

An Williams Seite wuchs Martha wie eine duftige Haideblume in stiller Schönheit auf. Er hielt sie, da Hanne auf Veits Wunsch keine Andeutungen über seine Herkunft fallen ließ, für seine Schwester und liebte sie wie ein Bruder. Am meisteu jedoch hing er an Hanne, die dem blühenden Knaben mit wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit zugethan war. In Veit sah er einen wohlthätigen Freund der Eltern, der ihn durch Geschenke, mit denen man am leichtesten Kinderherzen gewinnt, fesselte.

Regelmäßig erschien Veit, wenn er nicht gerade auf See war, am Ersten jeden Monats, wo er das Kostgeld für den Knaben entrichtete, und außerdem für denselben gewöhnlich ein K.eid oder Spielzeug mitbrachte, wobei auch Martha nicht vergessen wurde. Es war überhaupt ein ganz eigenthümliches Verhältniß, welches Veit in den Augen der beiden Kinder einnahm. Sie blickten zu ihm mit der Verehrung empor, d.e unverdorbenen Kinder gegen ältere Personen, welche ihnen Liebes erweisen, empfinden. Sein Erscheinen war ihnen jedesmal ein großes Ereigniß. Der Tag, an dem man ihn erwartete, wurde schon lange vorher von ihnen besprochen und einem Festtage gleich geachtet.

An einem Abend, als William das siebente Jahr erreicht hatte, saß er spielend auf einem Hügel vor dem Hause. An seiner Seite befand sich Martha. Veit näherte sich ihnen langsam und sah heute ernster als gewöhnlich aus. Als die Kinder ihn erblickten, sprangen sie empor und eilten jubelnd auf ihn zu. Nachdem er ihnen die Hand gereicht, fragte er Martha: „Ist Deine Mutter zu Hause?"

„Ich will sie rufen," erwiderte Martha und eilte in das Haus.

Nach einigen Augenblicken trat Hanne, gefolgt von Martha, aus der Thür und ging Veit mit betrübtem Gesicht entgegen.

„Ei, Hanne, was fehlt? Du blickst ja heute so traurig," redete er sie an, indem er ihr die Hand hinhielt.

„Ach, Herr Veit," entgegnete sie, „ich muß es Ihnen nur sagen, was ich Ihnen bis jetzt verschwiegen habe. Das Geld, welches Sie uns jeden Monat brachten, hätte uns aus vieler Verlegenheit reißen können. Aber es hat uns keinen Segen gebracht."

„Das thut mir sehr leid. Doch ich begreife gar nicht, wie das möglich ist," bemerkte Veit, indem er mit Hanne, welche den Kindern bedeutete, draußen zu bleiben, in das Haus trat.

Hanne rückte ihm einen der drei Holzschemel hin, welche sich im Zimmer befanden und setzte sich, nachdem Veit Platz genommen, auf eine niedrige Bank ihm gegenüber. „Ach, Herr," begann sie, „ich hätte es früher auch kaum für möglich gehalten; aber es ist, als wenn der Böse in meinen Mann gefahr.n wäre, seitdem er sich das Trinken angewöhnt. Im Anfange war er sehr glücklich über die Unterstützung, die wir von Ihnen erhalten. Doch es währte nicht lange, so fing er an zu lungern, weil er meinte, wir bekämen nun Geld genug. Ach," fuhr sie fort, indem sie mit dem Zipfel der Schürze über die Augen fuhr, „ach, da habe ich kennen gelernt, daß der Müßiggang aller Laster Anfang ist. Denn bald darauf w.rde ihm das Trinken zur andern Natur, und was für mich das Schrecklichste ist, ich schwebe schon seit langer Zeit seinetwegen in großer Angst und darf doch Niemand mein Herz ausschütten."

„Hm, hm," brummte Veit und sah ernst vor sich nieder. In diesem Augenblick bemerkte er, daß die Katze, welche sich in der Stube befand, mit dem Fuße eines Hirsches spielte. Eine plötzliche Ahnung überfiel ihn. Indem er auf den Lauf des Hirsches deutete, fragte er: „Meintest Du vorhin das, was Du geheim halten mußt?"

Sie erröthete in sichtbarer Verlegenheit und sagte: „Sie werden uns nicht verrathen, lieber Herr Veit."

„Nein, Hanne."

„So will ich es Ihnen nicht länger verschweigen. Mein Mann ist ein Wilddieb geworden," begann sie nach einer Pause. „Für das Geld, was Sie uns vor einiger Zeit gebracht, hat er sich ein Gewehr gekauft. Gewöhnlich, wenn ich ihm Vorwürfe über seinen Lebenswandel mache oder wir Noth leiden, geht er in den Wald, wo er sich Tage lang umher treibt."

„Es ist schade um den Mann," bemerkte Veit. „Er war früher ein fleißiger Arbeiter. Leider gehört er, wie ich jetzt einsehe, auch zu denjenigen Menschen, die das Gute, was Andern zum Segen gereicht, sich in Fluch verwandeln. Doch wir wollen ihm zum ferneren Trinken die Mittel entziehen. Ich komme eben deswegen zu Dir. Der William ist jetzt alt genug, um in die Schule gehen zu können. Er soll etwas Tüchtiges lernen, damit e n brauchbarer Mensch aus ihm werde. Er darf nicht länger bei Dir bleiben. Natürlich hört damit auch die Bezahlung des Kostgeldes, welches Dn für ihn empfangen, auf."

Hanne sah ihn einen Augenblick überrascht an, und ihre Augen füllten sich mit Thränen, die ihr in großen Tropfen über die Wangen liefen.

„Betrübe Dich nicht darüber," tröstete sie Veit. „Ich werde Dich immer unter der Hand unterstützen, damit Du nicht mit Martha durch den Leichtsinn Deines Mannes leidest."

„Ach," seufzte sie, „das allein macht mich nicht so betrübt. Aber das ich William fortgeben soll, schm.rzt mich. Das Kind ist mir so lieb geworden, als wär es mein eigenes."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Hehmke (Stettin). — Herrn Pohle (Carlshof).
Eine Tochter: Herrn Schulze (Kniephof). —

Gestorben: Pastor Heinr. Michow (Stargard). — Lohgerbermstr. Brüske (Anklam). — Lehrer Beyer (Garz). — Rektor Schulze (Stralsund).

Termin vom 8. bis incl. 13. Juli.

In Subhastationssachen.

8. Kr.-Ger.-Comm. Fiddichow. Die zur Bürgerwirthschaft der Wittwe Schulz'schen Erben gehörige Haus- und Hofstelle, sowie 2 Scheunenplätze.
8. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. R Wohnhaus Nr. 272 nebst Zubehör daselbst der verw. Zieglermeister Napp und deren Kinder.
9. Kr.-Ger.-Comm. Bahn. Wohnhaus Nr. 189 nebst Pertinenzien daselbst des Stellmachermstr. Putzbach.
9. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Halbe Kolonie Nr. 17a in Gegensee des Kolon sten Schultz, und Grundstück Nr. 87 in Liepgarten der Wittwe Schlange.
9. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Das den Beneficialerben der Kolonist Behm'schen Eheleute gehörige, in Ulrichshorst sub Nr. 21a belegene Grundstück.
10. Kr.-Ger.-Comm. [illegible] Grundstück Nr. 114 in Hohen-Reinkendorf des Rentiers Mich. Bohnenstengel.
10. Kr.-Ger. Anklam. Das zum Nachlaß des Kaufmanns Otto Buchholtz gehörige, in der Brüderstraße daselbst belegene Hausgrundstück Nr. 425 nebst Zubehör.
11. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Frankenstraße Nr. 1 in Grabow a. O. des Provinzial-Steuer-Sekretairs Jul. Fr. Steuer.
12. Kr.-Ger.-Comm. Jakobshagen. Die in Goldbeck belegenen, dem Zimmergesellen Aug. Schmidt gehörigen Grundstücke.
13. Kr.-Ger. Cammin. Grundstück Nr. 165 daselbst des Fräulein Julie Glaser.
13. Kr.-Ger.-Comm. Neuwarp. Wohnhaus Nr. 144 nebst Zubehör das. des Einwohners Christ. Radant.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1872 zu amortisirenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. u. II. Emission Littr. A. Nr. 73, 181, 213, 256, 265, über je 200 Thlr.
III. Emission Littr. A. Nr. 8 über 200 Thlr.
Littr. B. Nr. 6 über 100 Thlr.

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten, gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons, bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Die Zurückzahlung der bezüglichen Kapitalbeträge kann auf Wunsch der Besitzer der Obligationen auch schon früher erfolgen; nach Ablauf der sechsmonatlichen Kündigungsfrist hört die fernere Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Greifswald, den 22. Juni 1872.

Der Landrath.
v. Wedell

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am
8. Juli cr., Vorm. von 9 Uhr ab Geschäftslokal des Kaufmanns Bethke, grüne Schanze 2,
die seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Pretiosen und anderen Gegenständen
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am
10. Juli cr., Nachm. von 3½ Uhr ab, auf der Silberwiese, Eisenbahnstraße, Remiese Nr. 1,
27 Ballen fein polnischen Ausschuß-Hanf,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Ein in einer Stadt Hinterpommerns, dicht am Bahnhof belegener Gasthof, mit großen Stallräumen, Garten, Kegelbahn und ca. 3 Morgen gutem Acker unmittelbar dahinter, ist Theilungshalber billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Häuser-Verkauf.

Speziell mir aufgegebene **herrschaftliche Privat- u. Geschäftshäuser,** in jeder Gegend, in der Stadt, sowie vor dem Thore, **jetzt noch** mit guten Miethsüberschuß, bei Anzahlungen von 1000—16,000 Rℓ. je nach Größe und Qualität, sämmtlich mit gut geordneten Hypotheken, weise zum Kauf nach, Vormittags bis 10 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr. Auch **schöne Gartengrundstücke** und mehrere **ländl. Besitzungen** zum Verkauf gestellt

Emil Versümer,
Commissionsgeschäft, gr. Wollweberstr. 20, part.

Für Gutsbesitzer und Landwirthe.

10 Haufen gut geworbenes Kuh- und Pferdeheu, diesj. Erndte, im Ganzen wie in kleinen Posten, hat zu verkaufen

C. Basch,
Unterwiek 43—44.

In einer kleinen freundlichen Stadt, 3 Meilen von 3 großen Städten mit der Eisenbahn verbunden liegt, ist ein schöner großer Obst- und Gemüsegarten von 106 □R. groß, Boden 1. Klasse, nebst einem darin befindlichen massiven Wohnhause, welcher sich namentlich für einen Gärtner oder Tabagisten eignet, sofort, oder zum 1. Oktober d. J. zu verkaufen. Anzahlung 500 Rℓ. Reflektanten wollen sich an die Redaktion dieses Blattes wenden.

Haupt-Gewinn ev. 300,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung — **Glücks-Anzeige.** — Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
4 Millionen 650,000 M.
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmässig nur noch 58,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 300,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 100,000 Thaler Pr. Crt speciell Mark Crt. 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 1 mal 11,000, 7 mal 10,000, 9 mal 8000, 10 mal 6000, 26 mal 5000, 4 mal 4000, 53 mal 3000, 103 mal 2000, 212 mal 1500, 1200, 1000, 600 mal 500, 300, 200, 14,600 mal 110, 20 mal 100, 50, 13,740 mal 20, 15 10 u. 5 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinnziehung ist **amtlich auf den 17. und 18. Juli d. J.** festgestellt, u. kostet hierzu die Renovation für
das ganze Original-Loos nur 4 Rℓ.
das halbe do. nur 2 Rℓ.
das viertel do. nur 1 Rℓ.
und werden diese **vom Staate garantirten Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit den Staatswappen versehenen Original-Plan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

☞ **Jede Bestellung** kann man einfach eine **Posteinzahlungskarte** machen.

☞ **Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an**

Samuel Heckscher sen.,
Banquier u. Wechsel-Comtoir in Hamburg

Schiffsgelegenheit

von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passagier-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon.
Schiffsreder und Konsul.
Comtoir: Langestraße 54.

Hannoversche Pferde-Lotterie.

Ziehung am **15. Juli** vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr 3000 Rℓ.
Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr 2500 Rℓ.
1 Phaeton, 1 Gig, 4 Paar Wagenpferde, 23 Reitpferde, 35 Wagenpferde, und
1308 andere Gewinne,
als Geschirre, Reitsättel, Bahndecken, Stalldecken und andere Stallrequisiten.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Loose sind nur noch bis zum 11. d. Mts. zu haben.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.

Gesammtzahl der Loose 100,000.

Gesammtzahl der Gewinne 6702.

Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1	Gewinn	zu	5000 Rℓ.	6	Gewinne	zu	500 Rℓ.	200	Gewinne	zu	25 Rℓ.
1	"	"	3000 "	12	"	"	300 "	400	"	"	20 "
1	"	"	2000 "	16	"	"	200 "	2000	"	"	10 "
2	"	"	1000 "	22	"	"	100 "	4000	"	"	4 "
				40	"	"	50 "				

Die Ausschüttung der Loose und Gewinne im Saale des Königl. Lotteriegebäudes zu Berlin, vor Notar und Zengen, ist am 18. Mai bereits erfolgt. Die Ziehung daher unmittelbar bevorstehend.

Loose a 2 und 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 7 Juli cr. durch das Personen-Dampfschiff

„Princes Royal Victoria",
Capt. Diedrichsen.

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

J. F. Bräunlich.



Extrafahrt

nach Misdroy (Laatziger Ablage) u. zurück am Sonntag, den 7. Juli cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„die Dievenow," Capt. Last.

Abfahrt von Stettin 7 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.

73. große von hoher Regierung genehmigte und garantirte Lotterie.

Hauptgewinne: 120,000 Rt., im glücklichen Falle 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, im Ganzen für 2 Millionen 41,500 Thlr. Gewinne, die binnen sechs Monaten gezogen werden müssen!

Ziehung 1. Klasse den 25. u. 26. Juli d. J.

Amtliche Originalloose, für dieselbe das Ganze für 4 Thlr., das Halbe für 2 Thlr., das Viertel für 1 Thaler, das Achtel für 15 Sgr., empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Zusendung der **amtlichen Pläne,** Listen und Gewinngelder.

Siegmund Levy, Hauptkollekteur,
Neuer Wall 48, Hamburg.

31,500 Gewinne

enthält die vom Staate garantirte neue

grosse Geld-Verloosung.

Der grösste Gewinn ist event.

120.000 Thlr.

Ausserdem kommen zur Entscheidung: **Gewinne** von Thlr **80,000, 40,000 25,000, 20,000, 15,000, 12,0000** 2 a **10,000**, 3 a **8,000**, 3 a **5,000**, 13 a **4,000**, 35 a **2,000**, 155 a **1,000**, 310 a **400**, 440 a **200**, 575 a **100**, Thlr. etc. etc. welche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung gelangen

Iste Ziehung den 25. und 26. Juli d. J.

Hierzu versende ich ganze Loose a 4 Thlr., halbe Loose a 2 Thlr. und viertel Loose a 1 Thlr.

gegen frankirte Einsendung des Betrages (am Bequemsten per Postanweisung oder per Postvorschuss).

Amtliche Pläne werden gratis beigefügt und nach stattgehabter Ziehung, amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder prompt zugesandt. Man wende sich baldigst direct an

L. S. Weinberg Wwe.,
Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.

Zu **Einrichtungen** u. **Ergänzungen** empfehle
Porzellan- u. Glaswaaren
in jeder Art.
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
in großer Auswahl.

Ferd. Winguth,
Breitestraße 6.

Von der ächten Manilla-Cigarre, mittelkräftig, $^1/_{10}$ K. 1 Thlr. 15 Sgr.
ferner **für Kranke und Reconvalescenten:**
La Jeaune, leicht und weiß brennend, 100 Stück 2 Rt.,
La Flore de Creta, klein Londres-Facon 2 Thlr. 20 Sgr.
La Legitimidad volles Facon 3 Thlr.
Beide nur aus ganz leichten Havanna gearbeitet,
empfiehlt in durchaus reeller Waare

Bernhard Saalfeld,
gr. Lastadie 56,
Cigarren-en-gros-Geschäft.

Soda-, Magnesia- u. Eisen-Saccharat-Pastillen

empfiehlt **Dr. Otto Schür,**
Louisenstraße 8.

Doppelt Malz-Bier,

frei von jedem medizinischen Zusatze, vollständig abgegohren, dabei äußerst reichhaltig an Malzgehalt,
aus der Malzbier-Brauerei von
Carl Riewe
in Bärwalde in Pommern,
in Stettin, per Flasche mit 3 Sgr. excl. Fl., bei d. Herren
H. Lämmerhirt — Krautmarkt,
Ferdinand Keller — Breitestraße,
Franz Sorge — Neustadt,
Stocken Nachfolger — Lastadie.

Die Herren Aerzte erlaube ich mir auf diese Spezialität ganz besonders aufmerksam zu machen.

Carl Riewe,
Brauereibesitzer.

DACHPAPPE

Steinkohlentheer, Asphalt rc.
empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägel,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten
werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preiscourante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.

Fabrik eiserner Dächer, Treppen, Thüren, Treibhäuser, **Jalousien, Bettstellen,** und jeder Eisenconstruction. — Kornreinigungs-Maschinen.	Bau- und Kunstschlosserei **J. Gollnow** **Stettin.**	Fabrik feuer- u. diebessicherer eiserner **Geldschränke.** — Drehrollen neuest. Construction, Strassen-, Garten-, und Balcon-Gitter, Electrische Glockenzüge.
Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow.	**Lager** von Eisenbahnschienen u. Trägern	**Comtoir und Lager** Pelzerstrasse 2

Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik,
Magazin u. Handlung

von

G. Wolkenhauer,
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager von

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Harmoniums, Pianos in Tafelform und Pianinos.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen: auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle u. Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer etc. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Indutrie-Ausstellungen, einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind ausser Pianinos **eigener** Fabrik die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenden Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Liebig's chemisch reines Malz-Extract, die Flasche 10 Sgr.

(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe,** Dresden).

Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extract des feinsten Malzes.

Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorphulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1—3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser rc.

Chemisch reines Malz-Extract (ungegohren) mit Eisen, dasselbe mit Eisen und Chinin, $^1/_1$ Fl. — 12½ Sgr., ½ Fl. — 6½ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen ohne Kochen, die Fl — 10 Sgr. Auf 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.

Zu haben im General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Rossmarkt- und Louisenstrassen-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** beim Apotheker **Friederici**, Grabow a. O., bei Apotheker **Hoffmann**, Stralsund bei Apotheker **R. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apotheker **Marquardt,** Greifenberg i. P bei **Alexander Gruss,** Neustettin bei **Ludwig Stubbe,** Prenzlau bei **R. Meydebreck,** Anklam bei **Ernst Neidel**, Demmin bei **F. Hinspeter,** Wollin bei **Otto Alberts.**

Damen und Herren

welche sich neben ihrem lebenden Hauptthaar noch des todten Haares in der Gestalt von Flechten, Locken oder Perrücken bedienen, belehrt das Mikroskop, daß sich darin mikroskopische, mit bloßem Auge nicht erkennbare Insekten und Pilze (Gregarinen) entwickeln, welche das todte und lebende Haar gleichmäßig zerstören und oft in kurzer Zeit zur **totalen und unheilbaren Kahlköpfigkeit führen.** Diesem wird dauernd und mit Erfolg begegnet durch unser

Gregarinen-Oel.

Dasselbe schmutzt nicht, zerstört die vorhandenen Gregarinen, erhält das todte und lebende Haar stets gesund, weich und glänzend, macht den bisherigen Gebrauch von Pomaden und Haarölen überflüssig und ist zum dauernden angenehm wechselnden Toilett-Gebrauch in jedem gewünschtem Parfüm, in allen einfachen und zusammen gesetzten Düften (Hyacinthen, Reseda, Veilchen, Rosen, Nelken, Jasmin, Linden, Waldmeister, Narcissen, Orangen, Bergamott rc. rc., zu beziehen a Flasche 15 Sgr.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

Euer Hochwohlgeboren sage ich meinen besten Dank für die Uebersendung Ihres so **ausgezeichneten**

Balsam Bilfinger,*)

durch welchen mein steifer Arm, woran ich seit langer Zeit litt und an welchem sich alle angewendeten Heilmittel erfolglos erwiesen, **so bald wieder hergestellt worden ist.** Möchte Euer Hochwohlgeboren noch recht lange der Menschheit erhalten bleiben, **um mit diesem so ausgezeichneten Balsam, noch recht viel Segen stiften zu können.**

Berlin, den 24. Mai 1872.

Hochachtungsvoll
M. Koenig, Brunnenstr. 71.

*) **Depot für Stettin bei G. Weichbrodt,** Hofapotheker.
Preis $^1/_1$ Flasche 1 Rt. 10 Sgr., pr. ½ Flasche 22½ Sgr.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co. Berlin.

Wasserglas,

bestes und **billigstes Waschmittel** für **Wolle, gesponnene Garne** und **Hauswäsche** jeder Art, mit Ersparniß von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt

Verein für chemische Industrie auf Actien.

Comtoir: Dampfschiffbollwerk 3.

D. d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz** gratis die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampsons über den Gebrauch der

Coca-Pillen I, II u. III

(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Athmungs- I** und **Verdauungs- II** Organe des **Nervensystems** allgem. u. speciell, **Schwäche-Zustände III** wie über die glänzenden Eigensch. des Universalmittels der Indianer, der **Coca** aus **Peru.**

Der durch seine **glänzenden heil. Erfolge rühmlichst bekannte Amerikanische Universal Blutreinigungs-Kräuterthee (Dr. Kuhrs American blood purifiers herbs compound)** wird Leidenden und Reconvalescenten hiermit bestens empfohlen.

Preis pro Packet ½ Thlr., 6 Packete für 2½ Thlr. **Allein General-Depot für ganz Deutschland in Berlin, 129 Oranienstraße 1 Tr.** Ecke der Alexanderstraße. Rath und Behandl. unentgeldlich.

Der Empecheur.

Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhind. nächtl. Schwäche (Pollutionen) das **einfachste ärztlich anerkannte existirende Mittel,** sich davon ohne Medicin zu befreien u. die gesunk. Lebenskräfte wieder herzustellen. Pr. 1 Rt. incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter Discretion beim Erfinder **E. Kroening**, Mechaniker in Ballenstedt a. H.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juli cr. mein Geschäft von der Breiten-Straße 65 nach der Mönchen-Straße 5 verlege und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

C. Böhlendorff,
Schlächtermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß meine Wohnung vom 1. Juli ab, Pladrinstraße, Ecke der gr. Lastadie Nr. 1 sich befindet.

A. Pommerening,
Tapezier.

Niederlagen werden für ein medicin. Institut bei hohem Rabatt.

Adressen mit guten Refer. erbeten franko **post restante** Berlin unter **D. B**

Ein tüchtiger Malergehülfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei **L. Schultz jun.** in Daber.

Einen Uhrmachergehülfen wünscht
C. Radike, Regenwalde.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6	U.	8	M.	Morg.
Berlin	do.	6	„	30	„	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6	„	15	„	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9	„	57	„	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do.	10	„	40	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11	„	26	„	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11	„	50	„	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Berlin Schnellzug	3	„	38	„	Nchm.
	Persz.	3	„	45	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5	„	—	„	„
Berlin und Wriezen	do.	5	„	32	„	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8	„	5	„	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7	„	45	„	
	Stargard Personenzug	10	„	33	„	„

Ankunft von:

	Stargard Personenzug	6	U.	—	M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8	„	32	„	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9	„	35	„	Vorm.
Berlin	do.	9	„	46	„	„
	Berlin Kourierzug	11	„	15	„	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11	„	25	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12	„	50	„	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3	„	28	„	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4	„	25	„	„
Berlin, Wriezen	do.	4	„	35	„	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5	„	12	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10	„	15	„	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10	„	18	„	„
Berlin, Wriezen	do.	10		28	„	„